

T1.3.1

STATUS QUO DER SAMMLUNG, VERWERTUNG, REPARATUR UND RE-USE VON ELEKTROALTGERÄTEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK UND IN ÖSTERREICH

Zusammenfassung

Circular economy of waste

ATCZ205 - CEWA

1 Zusammenfassung T1.3.1 Status Quo Elektro(nik)altgeräte

Elektrogeräte zählen im neuen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft der Europäischen Kommission zu den zentralen Wertschöpfungsketten, für die Maßnahmen zur Förderung von Ressourceneffizienz gezielt ansetzen (Europäische Kommission, 2020). Das Aufkommen an Elektroaltgeräten (EAG) soll reduziert werden, wobei der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung eine wesentliche Bedeutung zukommt. In der Tschechischen Republik sowie in Österreich spielt die **Wiederverwendung von EAG** aktuell jedoch noch eine **eher untergeordnete Rolle**. In Tschechien wurden 2019 lediglich 0,9 % der behandelten EAG wiederverwendet (MŽP, 2020a). In Österreich lag die Wiederverwendungsquote 2020 bei ca. 7 % (EAK, 2021).

Die Analyse der **rechtlichen Rahmenbedingungen** zeigt, dass beide Mitgliedsstaaten die Vorgaben auf europäischer Ebene bezüglich EAG in nationales Recht umgesetzt haben. Diese betreffen etwa die Implementierung der Herstellerverantwortung, die Einrichtung von Rücknahmesystemen und Mindestquoten für die Sammlung und Verwertung. Darüberhinausgehende Regelungen, die insbesondere die Wiederverwendung von EAG betreffen, konnten in den nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen keine identifiziert werden. Dies könnten z.B. separate Ziele für die Wiederverwendung sein. Bislang können die Mindestquoten für die Verwertung von EAG über eine Kombination von Recycling und Vorbereitung zur Wiederverwendung erreicht werden. In den rechtlich nicht bindenden strategischen Papieren der beiden Mitgliedsstaaten (wie etwa in den Abfallvermeidungsprogrammen) finden sich mehrere Zielsetzungen und Maßnahmen zur Abfallvermeidung von EAG. Sowohl Tschechien wie auch Österreich sehen darin etwa die Unterstützung von Re-Use-Netzwerken sowie die Förderung von Informations- und Sensibilisierungsprogrammen für die Wiederverwendung und Reparatur von Elektrogeräten vor.

Tschechien und Österreich verfügen beide über ein **etabliertes System für die Rücknahme von EAG**, wie an der Sammelquote deutlich wird. In Tschechien wurden 2019 über 54 % der in Verkehr gesetzten Menge an Elektrogeräten gesammelt (MŽP, 2020a). Österreich erreichte 2020 eine Quote von 62 % (EAK, 2021). Die EU-weite Mindestquote von 45 % wurde also jeweils erreicht, die seit 2020 neu geltende Vorgabe von 65 % erfordert jedoch von beiden Ländern weitere Anstrengungen. Die Sammelsysteme in Tschechien und Österreich bauen maßgeblich auf der Infrastruktur der Gemeinden auf, über die der Großteil der Altgeräte gesammelt wird. Darüber hinaus werden Altgeräte vom Fachhandel und von Entsorgungsbetrieben zurückgenommen. Der **übliche Weg der Verwertung ist das Recycling**, welches fast ausschließlich im Inland bzw. in anderen EU-Staaten stattfindet.

In der **Tschechischen Republik** wird die **(Vorbereitung zur) Wiederverwendung von Elektrogeräten** zurzeit noch eher von Einzelinitiativen getragen. Die Systembetreiber ELEKTROWIN und ASEKOL leiten Projekte zur Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe von Elektrogeräten. Zudem haben viele Gemeinden in den letzten Jahren Re-Use-Zentren aufgebaut, im Rahmen dessen Gebrauchtwaren an den kommunalen Sammelplätzen erfasst und wiederverkauft werden. Auch karitative Organisationen sind in der Sammlung z.B. in Form einer Möbelbank tätig. Elektrogeräte werden jedoch häufig aus Sicherheitsgründen, mangelnder Nachfrage und fehlender Kapazitäten zur Prüfung und Aufbereitung nicht angenommen. Zur Förderung von Reparaturen ist außerdem das Reparaturnetzwerk Opravárna tätig, welches die Vernetzung von Reparaturbetrieben und KundInnen erleichtert.

In **Österreich** finden Re-Use Aktivitäten bereits seit mehreren Jahren statt, die zum Teil die Form von etablierten Netzwerken in Kooperation mit der kommunalen Abfallwirtschaft angenommen haben. Hier sind

etwa das ReVital-System in Oberösterreich und der 48er-Tandler in Wien zu nennen. Diese Initiativen sind u.a. darauf ausgerichtet, gebrauchte Elektrogeräte von kooperierenden Fachbetrieben technisch zu überprüfen, sodass eine Garantie gewährleistet wird und KundInnen Vertrauen in die Zuverlässigkeit des Produkts gewinnen können. Re-Use Shops von karitativen Organisationen sind nur in einigen Fällen dazu in der Lage, diese Aufbereitung durchzuführen bzw. durchführen zu lassen, sodass gebrauchte Elektrogeräte nur gelegentlich als Spendenware akzeptiert werden. Zur Förderung von Reparaturen haben mehrere Bundesländer außerdem Reparaturnetzwerke aufgebaut, über welche BürgerInnen passende Reparaturbetriebe finden können, und Förderprogramme eingeführt, um Reparaturen finanziell zu unterstützen.

Um Altwaren für die Wiederverwendung zu sammeln, wird bei den meisten **Initiativen** in Tschechien und Österreich auf das Bringsystem gesetzt, d.h. Personen bringen brauchbare Gegenstände zu den Sammelstellen. Nur in Einzelfällen wie bei „Jsem zpět“ oder „REMOBIL“ wird eine Abholung oder Versand ermöglicht. Re-Use-Netzwerke wie in Oberösterreich und Wien ermöglichen jedoch eine einfache Abgabe in einem relativ dichten Netz an kommunalen Sammelstellen oder Re-Use-Shops. Zum Teil werden in den Bundesländern kostenlose Kartonboxen (Re-Use Box) für die Vorsammlung in den Haushalten angeboten. Neben einer möglichst einfachen und bequemen Abgabe kommunizieren viele Projekte einen sozialen Nutzen als Anreiz für BürgerInnen, Altwaren abzugeben. Zum Beispiel werden die gespendeten Geräte an bedürftige Personen oder wohltätige Organisationen weitergegeben wie bei „Jsem zpět“. Oder ein Teil der durch den Wiederverkauf lukrierten Gelder wird für eine gemeinnützige Sache gespendet wie bei „REMOBIL“ oder beim 48er-Tandler. Über die Einbindung von sozialökonomischen Betrieben wie im Netzwerk von ReVital oder 48er-Tandler werden zudem Beschäftigungsprojekte für schwer am Arbeitsmarkt vermittelbare Menschen unterstützt. Als weiterer Anreiz zur Abgabe von Gebrauchtwaren betonen die untersuchten Initiativen häufig die ökologischen Vorzüge durch Abfallvermeidung und Ressourcenschonung. So lautet etwa der Slogan von ReVital „Ökologisch. Günstig. Sozial“. Ökonomische Anreize konnten in der Analyse kaum identifiziert werden. Lediglich bei Verkaufsplattformen wie „Nevyhazujto“ oder Flohmärkten, die nicht Teil der Untersuchung waren, steht es Personen frei, einen Preis für die Abgabe ihrer Altwaren festzulegen.

Es konnten einige **Projekte zur Förderung der Wiederverwendung in Tschechien und Österreich** identifiziert werden. Dabei wurde deutlich, dass gebrauchte Elektrogeräte deutlich schwieriger für die Wiederverwendung aufbereitet werden können als andere Gebrauchtwaren wie Möbel, Textilien oder Hausrat, die relativ einfach nach einer visuellen Prüfung sowie ggf. Reinigung und geringfügigen Reparaturen verkauft oder weitergegeben werden können. Wesentlich in Re-Use-Projekten für Elektrogeräte ist die Einbindung von Fachbetrieben, die für die technische Inspektion und Funktionsprüfung zuständig sind. Dadurch kann bei KundInnen Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Produkte sichergestellt werden. Um die Mengen an brauchbaren Geräten zu erhöhen ist eine möglichst einfache und bequeme Abgabe nötig. Dies kann etwa über ein dichtes Netz an Abgabemöglichkeiten (z.B. mit Einbindung von Handelsbetrieben) oder die Möglichkeit einer Abholung (z.B. im Rahmen mobiler Problemstoffsammlungen der Gemeinden) erreicht werden. Auch öffentliche Veranstaltungen (z.B. „Re-Use Tag“ in kommunalen Sammelstellen oder öffentlichen Plätzen) und entsprechender Werbung können Bewusstsein für Abfallvermeidung und die Wiederverwendung von Elektrogeräten und anderer Altwaren schaffen.